



Schweizerische Vereinigung für
Parapsychologie, Brückfeldstr. 19,
CH- 3012 Bern,
Tel. 031 302 00 33, Fax 031 302 00 50
Internet: www.svpp.ch
E-Mail: svpp@bluewin.ch

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Das Ausbildungszentrum für Erfahrung und Wissen, das unsere Vereinigung führt, trägt diesen Namen seit gut einem Jahr. Es umfasst unsere Schulungsaktivitäten und bietet neu eine Zweijahresausbildung in Medialität und Heilen, die äusserst erfolgreich angelaufen ist. Und viel verspricht im Angebot auch eine neue zweijährige Ausbildung in geistigem Heilen.

Jetzt geht es darum, eine weitere Lücke zu schliessen: Wir planen ein Angebot für diejenigen, die im Augenblick keine mehrjährige Ausbildung besuchen mögen, aber doch mehr wollen als den losen Besuch einzelner Seminare. Im ersten Semester 2005 bieten wir erstmals einen dreiteiligen HUNA-Zyklus an, der sich auf drei Wochenenden und drei Übungsabende innerhalb eines halben Jahres verteilt.

Die HUNA-Lehren aus Hawaii gehören zum ältesten Wissen der Menschheit. Jahrhunderte vor Sigmund Freud und C. G. Jung entstanden, sind sie Ausdruck einer grossen Seelenkenntnis und einer ganz auf Praktische ausgerichteten spirituellen Lebensphilosophie. Leider hat ja der Westen weitgehend die Weisheit verloren, wie wir Menschen ein glückliches Leben im Einklang mit unserer spirituellen Natur führen können. So sind wir Feinde von uns selbst geworden: Nichts steht der eigenen Entfaltung bekanntlich mehr entgegen als die Unkenntnis der eigenen Natur.

Die HUNA-Lehren aus Hawaii sind ein mächtiges Mittel, um die Grenzen des eigenen Denkens zu sprengen, unnötige Konditionierungen der Kindheit abzustreifen und – für viele zum ersten Mal im Leben – in die eigene Kraft zu kommen. Geeignet sind sie für Menschen, die an Spirituellem nicht nur schnuppern wollen, sondern einen echten Schritt vorwärts planen.

Gefragt, welche Kursbesuche in ihrem Leben ihr am meisten gebracht hätten, meinte eine Freundin einst: der Schreibmaschinenkurs und die Autofahrstunden. Persönlich würde ich dem beipflichten, die Liste aber um eine wichtige Erfahrung ergänzen: die HUNA-Praxis.

Margrit Meier
Vize-Präsidentin SVPP

Rituale: Kraftquellen und Hilfen zur Gemeinschaftsbildung

V. J. Oehen-Christen

Meistens unbewusst unterwerfen wir uns Gewohnheiten und Bräuchen, die typisch sind für die Gesellschaft in der wir leben. Viele Verhaltensnormen sind so konsequent, aber auch selbstverständlich, dass sie den Charakter eines Rituals bekommen. Das heisst, dass sich bestimmte Handlungen nach stets gleichbleibenden Regeln in regelmässigen Abständen wiederholen, ohne dass sie kritisch hinterfragt werden. In Zeiten des gesellschaftlichen Umbruchs lehnen sich vor allem junge Menschen gegen die gesellschaftlichen Rituale auf, stellen absolute Forderungen auf, wie man sich zu verhalten habe und merken dabei nicht, dass sie selbst neue Verhaltensnormen zu Ritualen verdichten. Da solche neu geschaffenen Rituale, die oftmals im Widerspruch zu den eingespielten Verhaltensregeln stehen, sich nur sehr teilweise bewähren, entstehen aus dem Vergleichsprozess erneuerte Rituale, die dann in der gesellschaftlichen Gruppe wieder für längere Zeit zum Bindemittel werden. Denn eines steht fest: Keine Gruppe kann ohne Regelungen, ohne Rituale überleben!

Rituale in der Erziehung

Wer kennt sie nicht, die familientypischen Rituale beim Zubettgehen. Mit der sich entwickelnden Esskultur bilden sich weitere Rituale aus. Mein Stuhl und mein Platz am Tisch und so weiter. Ritualisiertes Verhalten im Schulalter wird zu einer äusserst starken, formenden positiven Kraft. Das ist allen Lehrkräften und Eltern nur allzu bekannt. Solange die tradierten Rituale noch diskussionslos galten, war das Unterrichten auf fast allen Stufen ein Vergnügen. – Das heutige, gelebte Chaos ohne klare autoritär-hierarchischen Ordnung produziert eine beunruhigend grosse Zahl frühzeitig «ausgebrannter» Lehrkräfte und zahlreiche Schüler, die eine gewaltig verlängerte Sturm- und Drang-Periode durchleben. Nicht wenige stürzen ab und landen in einer ritualisierten Subkultur (Drogensüchtige, Aussteiger), die enorme Belastungen für die Gesellschaft verursachen.

Der Gruppenzwang zur modischen Erscheinung, der Druck zum Kauf der neuesten Sportgeräte und Sportbekleidungen, die scheinbare Verpflichtung zum Mitmachen beim Kiffen und «Saufen von Alcopops», die vorzeitige Schädigung des Gehörs in Disco's und an Open-Aires treiben das Bruttoinlandprodukt zu Lasten echter Lebensqualität massiv in die Höhe. Die Darbietungen auf Street- und Love-Parades sind neuzzeitliche Rituale, die auf eine grundlegend veränderte Gesellschaft schliessen lassen. Ob dies eine Erfolgs- oder Misserfolgs-Gesellschaft sein wird, ist noch offen. Sicher ist, dass Rituale vereinfachend und entlastend wirken. Sie blockieren jedoch auch das selbstständige Denken und dienen oftmals der Verdrängung von Problemen und Veränderungsnotwendigkeiten.

Rituale bei Übergängen

Übergänge im Leben berühren den Menschen in seiner Tiefe und sind nicht immer leicht zu ertragen. Sie werden leichter, wenn sie bewusst akzeptiert und mit Hilfe von eingespielten Ritualen verarbeitet werden. Zu denken ist etwa an die Geburt (mit der Taufe), die Heirat (mit üblicher Feier im weissen Brautkleid), die Pensionierung (mit der Verabschiedung von den Arbeitskolle-



Opferritual der Azteken

gen), den Tod (mit den Kondolenzbräuchen, der Begräbnisfeier mit Leidmahl), usw.

Fast alle Kulturen und Religionen bieten zu den wichtigsten Übergängen Rituale an. Bei uns können oder wollen aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr alle Menschen diese Hilfen akzeptieren. So entwickeln sich im Sinne von Dienstleistungen neutrale Formen, die wiederum den Charakter von Ritualen annehmen. Diesen ungeprüften Ritualen haftet dann manchmal ideologisches Beiwerk an, das nicht unproblematisch ist.

Rituale im religiösen Bereich



Der Religionsethnologe David N. Gellner unterscheidet auf der Basis nepalesischer Beispiele drei Typen: • Auf Erlösung ausgerichtete

Rituale von Heilsreligionen, • Rituale zur Integration und Solidarität von Sozialreligionen, und • magische Praktiken gegen Probleme des Alltags wie Krankheiten, allerhand Ängste und Unreinheiten der Instrumentellen Religionen.

Es ist interessant festzustellen, wie insbesondere die katholische Kirche seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts ihre Rituale verflachen



Kindertaufe



liess, ganz im Gleichschritt mit der Abwendung von einer reinen Heilsreligion zu einer Sozialreligion, der die Sozialdienste immer wichtiger, die Verkündigung des Erlösungsgedankens (mit dem



Glauben an die Geistige Welt und das Leben nach dem Tode) immer nebensächlicher werden lässt..

Trotzdem beweisen die noch immer in breitesten Kreisen gelebten Rituale grosser Feste im Laufe des Kirchenjahres die verbindende Notwendig-

keit solcher Rituale. Diese erlauben es, sich regelmässig zu treffen ohne nach Begründungen suchen zu müssen – und zwar auch dann, wenn der Haussegen in der Familie schief hängt. Damit aber lassen sich Beziehungsschwierigkeiten wenn nicht lösen, so doch abschwächen. Typisch dafür ist vor allem das Weihnachtsfest, bei welchem alle Elemente des Rituals weiter gepflegt werden, auch wenn sich das Fest in einer Gesellschaft abspielt, die in weiten Teilen nicht mehr christlich genannt werden kann.

Das negative Beispiel für eine problematische Entwicklung finden wir ebenfalls in der katholischen Kirche. Während früher der feierliche

Faszination Feuerlauf

Seit einigen Jahren bereits faszinieren mich die schamanischen Heilrituale und speziell der Feuerlauf. In meinem Leben durfte ich bereits einige spirituelle Erfahrungen in Kursen machen. Mangels richtiger Gelegenheit war Feuerlauf bisher nicht dabei.

Einmal mehr halte ich nun eine Ausschreibung für einen Feuerlauf im Könizer-Wald in der Hand. Plötzlich steht für mich der Entschluss fest: ich nehme teil. Dabei habe ich das Gefühl, dass ich dieses Erlebnis mit meiner Schwester teilen möchte. Meine Schwester ist eher zögernd, sie lebt das Spirituelle mehr aus den Erzählungen Anderer, als dass sie selber aktiv Kurse besucht. Auf meine Anfrage sagt sie jedoch wider erwarten: «Ja, das finde ich eine gute Idee!» Ich kann es kaum fassen. In ungefähr vier Wochen ist es soweit. Wir sind beide erstaunlicherweise nicht sonderlich nervös. Zwei Tage vor dem grossen Ereignis besucht mich meine Schwester. Wir freuen uns beide riesig, wissen jedoch noch immer nicht so genau, was uns erwartet und wie dieser Feuerlauf sein wird.

Endlich ist es soweit: heute Abend ist der Feuerlauf!

Beim Frühstück beschliessen wir uns tagüber mit «Lädele» abzulenken, denn nun sind wir beide doch etwas nervös. Wir wissen noch immer nicht, wie wir dem Feuerlauf gegenüber stehen sollen. Wir jagen beide wie die Irren durch die Stadt, von Einkaufsladen zu Einkaufsladen. Den ganzen Tag über sprechen wir nicht über den Feuerlauf; es ist, als sei er in weite Ferne gerückt. Als wir im frühen Nachmittag nach Hause kommen, sind wir beide müde und erschöpft. Wir setzen uns, trinken einen Kaffee und fangen beide miteinander an zu lachen: Was machen wir nur, jagen den ganzen Tag in der Stadt herum und sind jetzt so müde, dass wir keine Lust mehr verspüren, am Feuerlauf teilzunehmen. Nein, das kann es ja wohl nicht sein! Wir haben uns angemeldet und werden auch teilnehmen. Also raufen wir uns zusammen und machen uns auf die Socken.

Es ist fünf Uhr und die Kursteilnehmer treffen langsam ein. Bald sitzen wir im Kreis zusammen bei der üblichen Vorstellungsrunde und der Frage der Kursleiterinnen nach unserer Motivation und unseren Erwartungen.

Dabei stelle ich fest, dass ich eigentlich aus reiner Neugier hier bin und weder eine genaue Definition noch eine Vorstellung davon habe, was der Feuerlauf mir bringen werde und weshalb

ich daran teilnehme. Meine Schwester empfindet ebenso. Von der Gruppe sind wir beiden die Einzigen, die noch nie übers Feuer gegangen sind. Somit steigt unsere innere Anspannung noch etwas mehr an. Ganz viele Gedanken jagen durch meinen Kopf: «Was wird wohl auf mich zukommen?» «Wie kann es möglich sein, dass ich mir meine Füße nicht verbrenne, während ich übers Feuer gehe?» Ich kann es mir nur so vorstellen, dass wir vorher meditieren und so in unsere innere Mitte kommen. Wie das geschehen soll, das weiss ich auch noch nicht so genau.

Zu Beginn des Kurses zieht jeder von uns eine Karte aus dem Schamanentarot. Die gezogene Karte wird jedem einzelnen von uns erläutert. Selbstverständlich passt meine Karte hervorragend zu mir. Es geht darum, im Leben neue Entscheidungen zu treffen, sie klar und deutlich zu definieren und auszudrücken. Danach singen wir gemeinsam Mantras. Weitere, sogenannte «Gruppenspiele» folgen. Sie fördern die Gruppendynamik. Eigentlich sind es ganz einfache Gruppenspiele und Lieder welche wir lernen. Dann arbeiten wir paarweise. Wir schreiben auf einen Zettel unseren Wunsch, weshalb wir heute den Feuerlauf absolvieren. Was wir mit der Energie erreichen wollen. Als wir unseren Wunsch niedergeschrieben haben, fragen wir uns gegenseitig, wieso wir unseren Wunsch bis heute nicht in die Tat umsetzen konnten. Mein Wunsch ist ein halbjähriger Indienaufenthalt, um mich selber und meine eigenen Grenzen besser kennen und verstehen zu lernen. Zudem möchte ich lernen mich verständlicher und klarer auszudrücken.

Bereits sind zwei Stunden vergangen und nun gehen wir in den Könizer Wald. Jeder von den Teilnehmern trägt etwas mit sich, sei es eine Schaufel oder Rechen, Besen oder Wasser und führt es zu unserem Feuerlaufplatz.

Zuerst reinigen wir den Platz von Abfall und kleinen Steinen. Dann bauen wir das Feuerholz pyramidenförmig auf. Es ist wichtig, dass jeder Kursteilnehmer/in ein Stück Holz nimmt, es auf den Haufen legt und sich dabei beim Göttlichen für Holz, Platz und alles weitere bedankt. Jetzt knüllen wir Zeitungen in einer ganz bestimmten Art und Weise zusammen und werfen sie in unseren pyramidenförmigen Holzturm. Wir werden einen halben Ster Holz verbrennen. Normalerweise braucht es für einen Feuerlauf einen ganzen Ster, wegen herrschender Trockenheit müssen wir jedoch auf die Hälfte verzichten.

Die Feuerwehr Köniz ist über den Feuerlauf informiert. Der Gedanke, dass die Feuerwehr unserem Feuerlauf eventuell ein Ende setzen könn-

Sonntagsgottesdienst – voller ritueller Handlungen für jedermann dieser Religion auf der ganzen Welt Gemeinschaftsgefühl schaffen konnte, mag der heutige versachlichte, nüchterne Stil des Gottesdienstes diese Aufgabe kaum noch zu erfüllen. Teilweise mag dies die leeren Kirchen am Sonntagmorgen erklären. Andererseits mobilisiert ein Papstbesuch mit allem rituellen Drum und Dran auch in der heutigen Zeit noch immer Zehntausende, ja vielerorts Hunderttausende. Dies, obwohl der amtierende Papst – als kranke Persönlichkeit – ja wohl eher Mitleid erregen als zu Begeisterungstürmen hinreissen könnte.

Bemerkenswert ist als Gegenstück wie die entwickelten Rituale im Mohamedanismus und im Judentum eine enorme bindende Kraft entwickeln. Dabei ist zu bedenken, dass gelebte Rituale das Hinterfragen der versinnbildlichten Ideen weitgehend unterdrücken.

Rituale als Kraftquellen

Margrit Meier

Westliche und östliche Spiritualität unterscheiden sich grundlegend in der Methode, wie sie sich Kraftquellen erschliessen, die über die rein menschliche Dimension hinaus gehen. Der östliche Weg benutzt die Methode der Meditation; der westliche Weg bezieht seine Kraft aus dem Ritual.

So verstanden, ist das Ritual mehr als eine blosse Zeremonie. Eine Zeremonie kennzeichnet sich durch einen streng geregelten, grundlegend immer gleich strukturierten Ablauf. Eine Flugreise verläuft beispielsweise zeremoniell – von der Aufgabe des Gepäcks über das Einchecken bis zum Warten aufs Gepäck am Bestimmungsort. Damit wird sie aber keineswegs automatisch zum spirituellen Ereignis. Gleiches gilt für manch familiäres oder gesellschaftliches Ereignis, ein Mittagessen beispielsweise. Spiritualität ist nicht einmal dann garantiert, wenn ein Tischgebet gesprochen werden sollte – solche Gebete lassen sich nämlich auch «mechanisch» herunterleiern.

Damit ein Ritual zum Ritual wird, ist zwar einerseits eine zeremonielle Form unumgänglich. Soll diese Form indessen spirituelle Essenz anziehen, so muss eine echte Absicht, eine echte Anrufung, ein echtes Gebet damit verbunden sein. Dann gilt das Gesetz, dass Form Inhalt anzieht. Mit anderen Worten: das absichtsvoll inszenierte Ritual zieht spirituelle Essenz an.

Was ist der Anlass für ein Ritual? Jedes Bedürf-

Rituale auch in unserer Zeit

Wir leben in einer Zeit mit sehr vielen Unsicherheiten und Veränderungen. Rituale wirken entlastend und verbindend. Manches wird damit einfacher und überschaubarer. Nach Wolfgang Sofsky sind Rituale Vorkehrungen für den Ausnahmezustand, für prekäre Situationen des Überganges innerhalb und ausserhalb der sozialen Welt. Wenn dazu der Glaube an die Kraft magischer Handlungen, das Wissen um die Beziehungen zwischen allem auf der geistigen Ebene (alles hängt mit allem zusammen!) kommt, wird der Appell zur bewussten Pflege der Rituale in Familie und Gemeinschaft verständlich und bekommt Gewicht. Zumindes alle jene Bereiche unseres Lebens, die vor Veränderungen geschützt werden sollen – zu denken ist an Kultur und Ethik, an Verantwortungsbewusstsein für das Leben schlechthin und das Wissen um das Numinose – sollten durch rituelle Durchreglementierung geschützt werden. Auch in unserer Zeit!

nis nach Kraft aus der spirituellen Sphäre kann zum Anlass für ein Ritual genommen werden: der festliche Beginn einer neuen Jahreszeit, beispielsweise verbunden mit einem Feuerlauf; die Weihe einer neuen Wohnung oder eines neuen Arbeitsplatzes nach dem Umzug, der Wunsch nach Gelingen eines neuen Projektes.

Zu den schönsten Ritualen der an sich reichen westlichen Tradition zählen sicher die indianischen Schwitzhütten und Pfeifen-Rituale. Weil uns westlichen Menschen die Rituale weitgehend abhanden gekommen sind, empfiehlt es sich, eigene Formen zu erfinden und aufzubauen. Wichtig ist dabei lediglich, dass sich das Ritual deutlich vom Alltag unterscheidet (Gegenstände, Kleidung, Ort), dass es über längere Zeit auf immer die gleiche Art und Weise durchgeführt wird und dass es durch einen klaren Anfang und ein klares Ende gekennzeichnet ist. Ein Ritual darf durchaus eine theatralische Seite aufweisen, denn es soll dem eigenen Unbewussten oder Inneren Kind ja auch gehörigen Eindruck machen.

Wie oft sind Rituale durchzuführen? Da verhält es sich gleich wie mit Meditation: Praktiziert wird am besten ein- oder zweimal täglich – aber auch weniger häufigere Rituale zeitigen ihre Wirkung. Allein auf die Absicht kommt es an. Und was Rituale besonders auszeichnet: Sie können auch kurz, sogar sehr kurz sein – ein Pluspunkt in unserer von Hektik geprägten Zeit.

*Nachruf zum Tode von Dr. Elisabeth Kübler-Ross
– sie verstarb am 24. August in ihrem Haus in Arizona*

Ein Leuchtturm strahlt weiter!



Elisabeth Kübler-Ross, © OutNow.CH

In den Nachrufen wurde ihre grossartige Leistung gewürdigt, das Thema «Sterben» aus der Tabuzone in die öffentliche Diskussion, ins Bewusstsein der Menschen gerückt zu haben. Für ihre Forschungsarbeiten, Ihre Publikationen und Ihre Vorträge ist sie mit über 20 Ehrendoktoren ausgezeichnet worden.

Gleichzeitig wurde aber auch mit einer gewissen Häme behauptet, sie sei ins «esoterische» abgerutscht und sie habe damit aktiv ihr eigen-

es Lebenswerk zerstört. Speziell angekreidet wird ihr die seinerzeitige Aussage, dass sie in Gemeinschaft mit Geistern lebe und ihren Einsatz für todgeweihte Aids-Patienten. Den letztgenannten Einsatz bezahlte sie 1995 mit dem Verlust all ihrer wissenschaftlichen Unterlagen, mit dem Verlust von Hab und Gut, da durch eine Brandstiftung ihr Zentrum «Healing Waters» im Bundesstaat Virginia vernichtet wurde. Die Untersuchungsbehörden rissen sich dann offenbar kein Bein aus, um die Brandstifter zu eruiieren – wobei allerdings auch deren Fassung und Bestrafung die unersetzlichen Verluste nicht hätten wettmachen können.

Für uns stellt sich die Frage, was Elisabeth Kübler-Ross als Erkenntnis aus ihren Forschungen tatsächlich gesagt und geschrieben hat, das den Zorn der etablierten Wissenschaft heraufbeschwor. Kurz zusammengefasst sind es folgende Feststellungen: - Der physische Leib ist lediglich ein Kokon für den Menschen, d.h. er hat einen Körper und ist nicht Körper. - Die irdische Existenz ist eine kurze Phase im Rahmen des Seins des Menschen. Sie bejahte somit die Präexistenz und das Weiterleben der geistigen Persönlichkeit nach dem irdischen Tod. - Sie bejahte die Existenz eines Schöpfers, also von Gott und lehnte damit implizite den Darwinismus ab. - Sie akzeptierte die out-of-body Erlebnisse bei Nahtodfällen als Realität und als selbständige Ereignisse. – Und schliesslich wurde sie durch verschiedene Erlebnisse von

te, erschwert es uns ein klein wenig, das Ganze aus vollem Herzen geniessen zu können.

Nochmals singen wir zusammen im Kreis. Jetzt folgt ein ganz wichtiger Teil: jeder im Kreis soll erläutern, wovor er im Leben Angst hat. Jede Art von Angst, auch beispielsweise die Angst vor einer Maus. Ich bin total erstaunt, welche Ängste sich hier in unserem kleinen Kreis offenbaren. Meine eigene Angst, mir die Füsse zu verbrennen, erscheint mir plötzlich vollkommen lächerlich gegenüber dem was ich höre wie: Angst vor dem Versagen, Angst vor dem Computer, Angst vor Reisen, Angst das Haus zu verlassen...

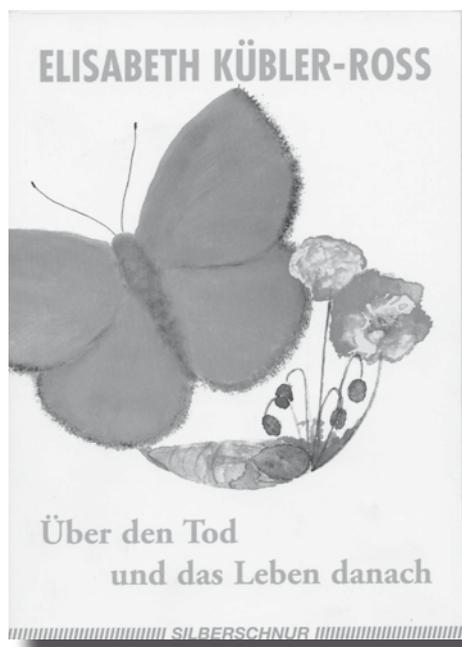
Ich stelle fest, dass ich ein relativ «angstloser» Mensch bin. Ich lebe in gutem Vertrauen zum Göttlichen. Ich vertraue darauf, dass ich geführt werde und immer nur so viel an mich herangebracht wird, wie ich es verkraften und verstehen kann. Angst zu haben heisst für mich persönlich: mangelndes Vertrauen. Manchmal ist die Angst dazu da, uns vor Sachen zu warnen, welche wir nicht schaffen, aber oft zeigt sie auch nur, dass wir uns etwas nicht zutrauen.

Es ist soweit! Wir kommen dem Ritual des Feueranzündens immer näher. Zuerst der Dank an jede Himmelsrichtung, dann übergossen wir gemeinsam die Brennholzpyramide mit Öl. Auch hier ist die Zusammenarbeit für die Gruppendynamik sehr wichtig.

Das Feuer brennt einwandfrei und wunderschön. Wir lassen es einfach brennen und widmen uns wieder unseren «Spielen» und «Liedern». Eine Person wurde als Feuerchef definiert. Sie bewacht das Feuer, ist jedoch bei der Gruppenvorbereitung vollkommen mit eingeschlossen. Immer noch frage ich mich in Gedanken, was jetzt wohl kommen möge. Ich hatte mir Meditationen vor dem Feuerlauf vorgestellt. Bis jetzt war keine Rede davon. Also warte ich weiterhin gespannt, ich bin mir noch immer nicht schlüssig, ob ich je über das Feuer laufen werde oder nicht.

Der nächste grosse Moment ist das Ausrechnen des Feuers. Wieder ist die Gruppendynamik gefragt. Jede/r soll mindestens 15 Sekunden lang mit einem Rechen oder einer Schaufel das Feuer planieren für unseren Feuerlauf auf dem Glutteppich.

Das Feuer ist ungefähr 800°C heiss. Unvorstellbar! Mit dem Rechen in meiner Hand, hatte ich das Gefühl Sonnenschutzcreme zu brauchen. Welche glühende Wucht, die mich empfängt! Es ist wirklich unvorstellbar heiss, so heiss, dass ich es kaum länger als 15 Sekunden so nahe am



Feuer aushalte. Die Vorstellung, je einmal über diese Gluthölle zu gehen, raubt mir den Atem! Die Zerkleinerung und Planierung der Kohle erfordert höchste Konzentration und grosse Sorgfalt. Jede/r ist mehrmals an der Reihe und hilft mit, den Glutteppich zu formen.

Jetzt ist unser Feuer bereit für's Laufen! Wir wissen alle sehr genau, dass niemand über das Feuer gehen muss. Unsere innere Stimme wird uns sagen, wann und ob wir überhaupt bereit sind, über das Feuer zu gehen. Zum Klang der Schamanentrommel und der Rassel ziehen alle ihre Schuhe aus. Wir singen unsere neu gelernten Lieder. Zuerst stellt sich die Kursleiterin vor den wunderschönen Glutteppich. Mein Herz klopft rasend schnell. Was geschieht jetzt? Sie stösst einen irren Schrei zum Himmel aus und setzt den ersten Fuss auf den Glutteppich. Rasch folgt der zweite. Sie tanzt richtig gehend über das Feuer und singt aus voller Brust. Kurz darauf folgt ihr unsere Feuerwächterin über das Feuer. Sie tut dies mit einer Grazie, wie ich noch selten jemanden habe gehen sehen.

Sandra
Fortsetzung folgt!

**SCHWEIZERISCHE STIFTUNG
FÜR PARAPSYCHOLOGIE
UND WISSENSCHAFTLICHE
UFO-FORSCHUNG**

**Der Schweizerpreis für das Jahr
2004 wird verliehen an**

**Rudolf Passian
Prof. Werner Schiebeler**

**Die Preisverleihung findet am
29. Oktober 2004 statt.**

**Anschliessend an die
Preisverleihung hält Herr Passian
den Vortrag:**

***Was haben Engel mit
Parapsychologie zu tun?
Über weltanschauliche Aspekte
der Paraforschung.***

**19.00, Hörsaal 120, 1. OG West
im Hauptgebäude
der Universität Bern**

Eintritt frei

der Existenz der Geistwesen (der Geister) überzeugt und stand auch dazu.

Mit all diesen Aussagen kam sie in diametralen Gegensatz zur materialistischen, unduldsamen, offiziellen Wissenschaft. Offensichtlich verzieh man der hochdekorierten Ärztin und Wissenschaftlerin nicht, dass sie nicht nach der materialistischen Pfeife tanzte. Sie selbst bemerkte zu dieser Problematik: Zitat: «Meiner Meinung nach ist derjenige wissenschaftlich ehrenhaft, der das niederschreibt, was er herausgefunden hat, und ausserdem darlegt, wie er zu dieser Schlussfolgerung gelangt ist. Man müsste mir volles Misstrauen entgegenbringen und mich geradezu der Prostitution zeihen, wenn ich nur das veröffentlichen würde, was der allgemeinen Meinung gefällt.»

Und nun zum deklassierend gemeinten Hinweis, sie sei ins «esoterische» abgerutscht. Betrachten wir die Begriffe «Esoterik» und «esoterisch». Esoterik bedeutet geheimes Wissen religiöser oder wissenschaftlicher Natur, dessen Kenntnis und Weitergabe einem bestimmten Personenkreis vorbehalten bleibt; esoterisch heisst geheim, nur für Eingeweihte verständlich.

Nach Passian ist Esoterik vor allem Weltanschauung; nach esoterischer Auffassung soll es drei Wege zur Erkenntnis geben: den Weg des Glaubens; den Weg des Forschens und den Weg der meditativen Innenschau. Elisabeth Kübler-Ross war als exzellente Forscherin für ihre Arbeit vielfach ausgezeichnet worden. Ihre Erkenntnisse hat sie immer wieder öffentlich vertreten. Die Qualifizierung stimmt also keinesfalls. Sie war eine Wissenschaftlerin im besten Sinne des Wortes, die sich nicht scheute, auch unerwartete Erkenntnisse in aller Öffentlichkeit und nachdrücklich zu vertreten. Dies ganz im Gegensatz zu jenen Pseudo-Wissenschaftlern, die Phänomene, die ihnen nicht in ihr Weltbild passen einfach abstreiten. Elisabeth Kübler-Ross stand zu ihrer Aufgabe!

In ihrem Buch «Über den Tod und das Leben danach» schrieb sie (Seite 43), Zitat: «Vor anderthalb Jahren wurde mir mitgeteilt, dass meine Arbeit mit Sterbenden nun abgeschlossen sei, da andere Leute sie jetzt fortsetzen könnten, und dass diese Arbeit nicht meine eigentliche Tätigkeit sei, weshalb ich auf Erden

gekommen sei. Denn meine ganze Arbeit auf dem Gebiet des Sterbens und des Todes sei nur eine Prüfung für mich gewesen, um festzustellen, ob ich mich trotz Härte, Verunglimpfung, Widerstand und vielem mehr behaupten könne. Diese Prüfung habe ich bestanden. – Die zweite Prüfung bestand darin, zu sehen, ob der Ruhm mir zu Kopf steigen würde. Doch der Ruhm ist mir nicht zu Kopf gestiegen. Auch diese Prüfung habe ich bestanden. – Doch meine eigentliche Aufgabe besteht darin – und hierzu benötige ich ihre Mithilfe –, den Menschen zu sagen, dass es keinen Tod gibt. Es ist sehr wichtig, dass die Menschheit dies weiss, denn wir stehen am Beginn einer sehr schwierigen Zeit, nicht nur für Amerika, sondern für den ganzen Planeten Erde. Schuld daran ist unsere eigene Zerstörungssucht, schuld daran sind die Atomwaffen. Schuld daran tragen unsere Habsucht und unser Materialismus, schuld daran ist das Verhalten hinsichtlich der Umweltverschmutzung, schuld daran sind wir, weil wir so unendlich viele Gaben der Natur zerstört haben, Schuld daran tragen wir insofern, als wir jegliche Vergeistigung verloren haben. Ich übertreibe ein bisschen, aber bestimmt nicht sehr. Das einzige Mittel, das eine neue Veränderung für ein neues Zeitalter herbeizuführen vermag, besteht darin, dass die Erde zu beben beginnt, auf dass wir aufgerüttelt werden.» Wer aufmerksam die Ereignisse in der Welt beobachtet, muss über diese prophetischen Worte aus dem Jahre 1984 staunen. Stehen wir doch jetzt mitten in den angekündigten Entwicklungen.

Nun ist die Mahnerin aus der physischen Welt weggegangen. Und schon hat sie sich auf dem medialen Weg aus der Geistigen Welt gemeldet und versichert, dass sie von dort her Menschen unterstützen werde, die in ihrem Sinne arbeiten. Der Leuchtturm Elisabeth Kübler-Ross wird in eine dunkle Welt weiterhin richtungsweisende Strahlen senden! Es ist gut, dies zu wissen.

VJO



Und zum Jahresende noch etwas Metaphysisches

Ein Mensch erträumt, was er wohl täte,
Wenn er wieder die Welt beträte.
Dürft er zum zweiten Male leben,
Wie wollt er nach dem Guten streben.
Und streng vermeiden alles Schlimme!
Da ruft ihm zu die innre Stimme:
«Hör auf mit solchem Blödsinn, ja?!»
Du bist zum zwölften Mal schon da!»

Eugen Roth

Sie fragen – wir antworten!

Herr T. Str. in H. schreibt uns:

Ich bin noch nicht sehr lange Mitglied ihrer Vereinigung und habe erst wenige Vorträge besucht und lese intensiv die «Wendezeit». Selber habe ich gewisse Dinge erlebt, die mir nach wie vor unerklärlich sind. Ich bin in Ihre Vereinigung gekommen, weil ich mir bei Euch Antworten auf verschiedene Fragen erhoffe. Nun gibt es aus meinem Bekanntenkreis sehr unangenehme Reaktionen, wenn ich nur schon den Begriff «Parapsychologie» brauche. Und jetzt lese ich auch in der «Wendezeit» von wütenden Angriffen auf alles was mit Parapsychologie zu tun hat (Artikel von Prof. Schiebeler). Was soll ich davon halten; ich bin verunsichert.

Antwort der Redaktion:

Vorerst ist es gut, den Sinn der Begriffe Esoterik, Parapsychologie und Okkultismus zu kennen.

Esoterik bedeutet ursprünglich Geheimlehre, bez. Geheimes Wissen religiöser oder wissenschaftlicher Natur, dessen Kenntnis und Weitergabe einem bestimmten Personenkreis vorbehalten bleibt. Dabei handelt es sich um eine Weltanschauung, die aber in unserer Zeit kei-

neswegs mehr geheim, sondern vielmehr jedermann zugänglich ist. Okkultismus ist die Lehre von vermuteten, übersinnlichen nach den (bekannten) Naturgesetzen nicht erklärbaren Kräften und Dingen. Parapsychologie ist die Wissenschaft von den okkulten, ausserhalb der normalen Wahrnehmungsfähigkeit liegenden, übersinnlichen (besser aussersinnlichen) Erscheinungen.

Parapsychologie und Okkultismus sind also quasi-Synonyme.

Nach 150 Jahren parapsychologischer Forschung ist ehrlicherweise nicht mehr zu negieren, dass es okkulte Phänomene gibt, die mit dem Kausalitätsgesetz der Naturwissenschaft nicht zu erklären sind.

Da nun die materialistisch geprägte Weltanschauung des Westens gerne einen Absolutheitsanspruch geltend macht, ist deren Vertretern jedes okkulte Phänomen und jeder Parapsychologe ein Greuel. Wer oder was ihr scheinbar sicheres Wissen in Frage stellt, ist suspekt. Statt sich mit den Para-Phänomenen kritisch auseinander zusetzen, streiten sie diese als Täuschung einfach ab oder schlagen geistige Purzelbäume um Erklärungen zu konstruieren.

Wir empfehlen Ihnen, das Buch von Rudolf Passian «Licht und Schatten der Esoterik» (Knaur Verlag) anzuschaffen und senden Ihnen die Broschüre «Psi – Was bringt mir das? Wie gehe ich damit um? zum Studium. Diese Broschüre wurde von unserer Vereinigung 1992 herausgegeben.

Das vertiefte Wissen um die Para-Phänomene und die Geschichte der Parapsychologie wird Ihnen helfen, aggressive Reaktionen aus ihrem Umfeld leichter zu ertragen.

Red.

Ein neuer, uralter Weg des Heilens

Der Weg als Ziel

Die Künstlerin und Therapeutin Tina Lüscher-Richter hat eine Selbsthilfe-Methode entwickelt, die den ewigen Kampf zwischen Geist und Materie neutralisiert und deren Vereinigung unterstützt und aktiviert. Über die Sinne werden geistige Informationen übermittelt und im Körper erlebbar gemacht, sodass wir uns mit allem, was ist, verbinden können. Das heisst es werden auch alte Muster, die das verhindern, aufgelöst, damit wir heil werden können: heil im Sinne von ganz.



Die Methode hilft die in der Schöpfung wirkenden geistigen Kräfte im Körper zu erleben. Sie basiert auf dem Prinzip der Resonanz – Gleiches schwingt mit Gleichem – dadurch wird eine Verbindung zum eigenen Ur-Schwingungsmuster und zu den neuen hochfrequenten Energien hergestellt. Um dies zu erreichen hat die Künstlerin verschiedene Werkzeuge geschaffen, beispielsweise ein Kartenset zur Verbindung mit dem sogenannten Höheren Selbst (Geist-Aspekt) und ein Kindersset zur Verbindung mit dem inneren Kind (Materie-Aspekt) und zur Unterstützung der neuen Kinder. Wenn das Höhere Selbst mit dem inneren Kind verbunden ist, gibt es keinen Kampf mehr – im Gegenteil: ein Drittes kann entstehen. Und wirken. Wir erkennen und erleben uns als das, was wir wirklich sind, nämlich Schöpfer, Mit-Schöpfer, der beides ist, Geist und Materie, das heisst weder noch! Wir selbst werden zum Meister und müssen unsere Macht nicht mehr nach aussen projizieren. Weitere Hilfen sind der «Wasserengel»,

Anmeldetalon

- Ja, ich möchte Mitglied der SVPP werden und künftig von deren Angeboten und Dienstleistungen (inkl. *Wendezeit* / Psi-Mitteilungen) profitieren. Ich überweise den Jahresbeitrag von CHF 130.- (zuzüglich einmalige Einschreibgebühr von CHF 25.-) auf das Postcheckkonto Bern der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie 25-12526-7.

Name	Vorname
Strasse	PLZ/Ort
Geb.Datum	Beruf
Tel.	E-Mail:
Datum	Unterschrift

Bitte senden an: Schweiz. Vereinigung für Parapsychologie, Brückfeldstr. 19, 3012 Bern, Tel. 031 302 00 33, Fax 031 302 00 50, E-Mail: svpp@bluewin.ch

zur Aktivierung von Wasser, sowie ein Raumkonzept zur Gestaltung von Heilräumen, das in zwei Schweizer Kliniken realisiert wurde. Im Buch «Der Tanz der Geschlechter» werden die in der Sprache wirkenden Kräfte dekodiert und als Weg zur Vereinigung des Männlichen und Weiblichen aufgezeigt.

Ganz neu ist dieser Weg natürlich nicht. Die Form ist eigentlich uralte, sie knüpft an uralte Traditionen an: mit Hilfe von Bildern, Tönen, Bewegungen und Worten werden hohe kosmische Schwingungen respektive Informationen übermittelt, im Körper aktiviert und erlebbar gemacht.

Neu ist, dass der Weg zum Ziel wird

In den meisten spirituellen Traditionen und Wegen geht und ging es darum, das Menschliche zugunsten des Geistigen zu überwinden – was letztendlich zu einer Abwertung des Menschlichen führt, und zu einem ewigen inneren Kampf. Die Frage ist: muss das sein? Ist das wirklich der Wille der Schöpfung? Warum gibt es denn eine Schöpfung, wenn sie überwunden werden soll? Könnte es nicht sein, dass genau diese Schöpfung, genau dieses Geschöpf Mensch, nicht nur der Weg ist, sondern sogar das Ziel ist?! Dass wir Dank dem Menschsein, durch und mit dem Menschsein, die Schöpfung nicht nur zur Einheit und zur Liebe zurück führen, sondern sie durch unser Erleben gar potenzieren und dem Schöpfer zurückschenken! Und uns dadurch wandeln vom Geschöpf zum (Mit)Schöpfer!

So gesehen ist die Schöpfung – und damit die Erde und der Mensch – Ausdruck und Produkt der Vereinigung von Geist und Materie. Und der Körper der Ort, an dem die Lust, die aus der Vereinigung des Männlichen und Weiblichen folgt, erlebt werden kann. Wir können die Materie feiern als die Qualität, die das Geistige erst zum Ausdruck bringen kann. Wir erleben Materie und Geist, (Weibliches und Männliches), als absolut gleichwertige und sich bedingende Kräfte, die sich zu einem Dritten vereinigen. Lasst uns also unseren Körper und unsere Erde als Ausdruck dieser Vereinigung feiern und geniessen! Stellen wir uns vor: wir müssen, um eins zu sein mit Gott und dem Licht, nie mehr unsere Gefühle und unseren Körper abwerten, verlassen, unterdrücken, negieren! Und nicht nur das: wir können sogar Dank unserem Körper, Dank unserem Menschsein, die allgegenwärtige Liebe potenziert erleben – ist das nicht wundervoll?! Damit dies geschehen kann, brauchen wir wache, neutrale Sinne, denn sie sind der Ort, an dem die Lust der Vereinigung von Geist und Materie erlebt werden kann.

AUSBILDUNGSZENTRUM FÜR ERFAHRUNG UND WISSEN

Veranstaltungskalender ab September 2004 / www.svpp.ch

Änderungen im Programm bleiben vorbehalten. Wenn Sie gerne an eine öffentliche Veranstaltung kommen möchten, vergewissern Sie sich bitte mit einem kurzen Anruf oder im Internet, ob alles nach Programm läuft.

Wo nichts Anderes vermerkt ist, finden die Veranstaltungen an der Brückfeldstrasse 19, 3012 Bern statt.

Nähere Informationen und Unterlagen erhalten Sie im Sekretariat SVPP, Tel. 031 302 00 33 (Mo-Fr. 9-12 Uhr)

Was haben Engel mit Parapsychologie zu tun? Über weltanschauliche Aspekte der Paraforschung.

Vortrag mit
Rudolf Passian
anlässlich der
Preisverleihung für
Parapsychologie
Fr. 29. Oktober 2004,
19.00 Uhr
Im Hauptgebäude der
Universität Bern,
Hörsaal 120,
1. OG West



Familien- und Systemaufstellungen

«Wie Glückliche sein möglich wird»

Seminar mit
Cécile Khalil
Do. – Sa. 18. – 20.
November 2004



Mediale Sitzungen mit Share Starwas
22. und 23. November 2004

Mediale Lebensberatung

Privatsitzungen mit
Upasika
2. – 16. November
2004



Mediale Lebensberatung
mit **Sandrana I. Nüsselein**
23. und 24. November 2004

Training Ihrer medialen und sensitiven Fähigkeiten

Übungstag mit
Marianne Haldimann
Sa. 6. November 2004



Mediale Sitzungen
mit
Norman Lewin
25. und 26. November
2004



A Journey with the Spirit

Seminar mit **Norman Lewin**
Sa./So. 27./28. November 2004

Mediale Sitzungen
mit **Gaye Muir**
30. November –
6. Dezember 2004



Botschaften aus der Geistigen Welt

Medialer Abend mit **Gaye Muir**
Do. 2. Dezember 2004, 19.30 Uhr

Mit Feuerlaufen durchs Jahr



Leitung
Margrit Meier
und
Erika Radermacher
Sa. 04. Dezember
2004

Kabbalistischer TAROT – Grosse Arkana

Grundkurs mit **Margrit Meier**
Beginn: 30. Januar 2004

Nenergetics-Karten



Seminar zur Einführung in das Spiel mit den Kartensets mit
Tina Lüscher
Samstag
5. Februar
und Sonntag
6. März 2005
jeweils von
10.00 -17.00
Uhr

T. Lüscher-Richter bietet

energetische Heilsitzungen an, sowie Kurse und Vorträge in der ganzen Schweiz, in denen sie ihr Wissen weitergibt und aufzeigt, wie die

von ihr geschaffenen Werkzeuge eingesetzt werden können. Sie leitet auch Meditationen zur Verbindung mit der Erde und mit den aktuellen kosmischen Energien («Einweihungen ins JETZT»).



Das NENERGIE-Kartenset ist in diversen Buchhandlungen erhältlich, u.a. bei der Buchhandlung Weyermann, Bubenbergrplatz 8, 3011 Bern und bei SMARAGD, Gartenstrasse 6, 3007 Bern, 031 382 55 12.

Alchemical Healing

Workshop mit
Nicki Scully
Di. 27. Januar
2004, 19.00 Uhr

Alchemical Healing Level 1

Seminar mit
Nicki Scully
Fr. – So. 28.–30.
Jan. 2004



Alchemical Healing Level 3

Seminar mit **Nicki Scully**
Fr. – So. 4.– 6. Februar 2004

Ausbildung Geistiges Heilen

2-jährige berufsbegleitende Ausbildung
Beginn: 2. April 2005

Laufende Veranstaltungen

Neue Kurse und Zirkel ab Januar 2005:

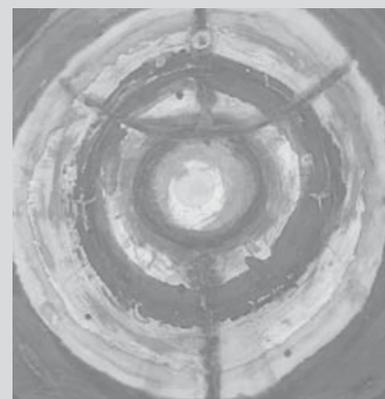
Offener Zirkel

Offener Zirkel für alle Interessierten
Di, 26.10., 30.11., 14.12.2004
19.30 – 21.30 Uhr

Geistiges Heilen

Heilungsdienst für Heilung Suchende
jeden Mittwochabend 18.00 – 19.00 Uhr

Tina Lüscher-Richter wurde 1955 in London geboren und wuchs in verschiedenen Ländern Europas und in Nordamerika mehrsprachig auf und war Dolmetscherin und Übersetzerin.



Schon früh beschäftigten sie die inneren Welten, die sie über Musik, Theater und das Schreiben von Gedichten zum Ausdruck brachte. Durch ihre Arbeit kam sie in Kontakt mit vielen verschiedenen Richtungen spiritueller und psychologischer Arbeit und erwarb sich ein grosses Wissen über Heilen, Medialität, und energetische Zusammenhänge. Nun «übersetzt» sie die Sprache der geistigen Welt in die Sprache der menschlichen Welt und verbindet beide über die energetische Ebene, die sie dann künstlerisch gestaltet. Seit über zehn Jahren malt sie Bilder auf Seide, die sie an verschiedenen Orten ausstellte. In Zusammenarbeit mit ihrer geistigen Quelle ist das Heil-Konzept «Nenergetics», entstanden – ein Werk, das im Einklang mit dem kosmischen Geschehen ständig erweitert wird. * NENE bedeutet auf lemurisch GLÜCK

Red.

Impressum

Offizielles Mitteilungsblatt der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie (SVPP)

Redaktion:
Marie Thérèse Rubin (verantw.)
Valentin J. Oehen

Adresse der Redaktion sowie Administration und Verwaltung:
Sekretariat SVPP
Brückfeldstr. 19
3012 Bern

Abdruck mit Quellenangabe und Beleg erlaubt